

fort zu, das sich wohl bereits in deutschen Händen befindet. Die französische Kavallerie-Division hatte, gleichviel, ob sie vom Süden oder von Westen her in Belgien eingedrungen ist, einen erheblichen Weg zurückzulegen. Auch das deutet daraufhin, daß Belgien von vornherein mit Frankreich gemeinsame Sache gemacht hat.

Berlin, 19. August. (B. L. Z.) Bayerische und badiische Truppen schlugen die bis Weiler, 15 Kilometer nordwestlich von Schlettstadt, vorgebrungene französische 55. Infanteriebrigade, brachten ihr große Verluste bei und warfen sie über die Vogesen zurück.

Weiler ist ein Flecken, der etwa 1100 Einwohner zählt und ungefähr 8 Kilometer von der französischen Grenze entfernt liegt. Ungefähr halbwegs zwischen Schlettstadt und Weiler liegt Schirneck, wo eine deutsche Truppe einige Gefangene einbrachte.

Unsere tapfere Flotte.

Berlin, 20. August. (B. L. Z.) Die beiden kleinen Kreuzer „Stralsund“ und „Stralsund“ haben in den letzten Tagen einen Vorstoß nach der südlichen Nordsee ausgeführt. Hierbei sichtete „Stralsund“ unter der englischen Küste 2 feindliche U-Boote, von denen sie eins auf größere Entfernung mit wenig Schuß zum Sinken brachte. Die „Stralsund“ gab ein Feuergefecht mit mehreren Torpedobooten auf größere Entfernung. 2 Zerstörer erlitten Beschädigungen. Bei dieser Gelegenheit konnte ebenso wie bei der Erkundungsfahrt eines Luftschiffes bis zum Stageragat erneut festgestellt werden, daß die deutsche Küste und ihre Gewässer frei von Feinden sind und die deutsche Schifffahrt ungefährdet passieren kann.

Das deutsche Volk kann nicht unter die Räder kommen.

Christiania, 19. August. (B. L. Z.) Die Blätter berichten über eine Unterredung, die der Reichskanzler von Bethmann Hollweg am 15. August Björn Björnson gewährt hat. Dieser berichtet: Der Reichskanzler, der sehr gut aussieht, obwohl die riesige Arbeitslast ihn seit Wochen an den Schreibtisch fesselt, sprach mit Wärme von dem mustergültigen Verhalten der neutralen Staaten und mit vornehmer Zurückhaltung von den Nachschüssen der Gegner Deutschlands. Nur einmal zeigte er so etwas wie Erregung, als er über England sprach. Der Reichskanzler sprach u. a. folgendes:

Daß die nordischen Länder und Holland sich so entschieden neutral verhalten, wird in Deutschland sehr dankbar empfunden. Wir sind entschlossen, diese Neutralität mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu stützen. Dies gilt insbesondere von unseren unmittelbaren Nachbarn Holland und Dänemark.

Ich habe fünf Jahre lang alles getan, um einen Weltkrieg zu verhindern. Sogar noch nach der jetzigen allgemeinen Mobilmachung haben wir versucht, was nur möglich war. Aber vergeblich! Rußland hat vor der schweren Verantwortung nicht zurückgeschreckt, den Weltbrand zu entfesseln. Ich habe soeben von unserem Botschafter in Konstantinopel ein Telegramm erhalten, worin mir mitgeteilt wird, daß am dortigen englischen Botschaftsgebäude ein Plakat angebracht ist, die deutsche Flotte hätte in der Nordsee eine fürchterliche Niederlage erlitten und 20 ihrer besten Schiffe dabei verloren. Kein wahres Wort ist an dieser Geschichte. Sie sollte natürlich dazu dienen, bei den Türken Stimmung zu machen.

Die frivole Politik Rußlands trägt die Schuld am Kriege. Wir kämpfen heute nicht nur für uns. Besonders die skandinavischen Völker müssen das verstehen, daß es auch um ihre Existenz geht, wenn Rußland siegen sollte, daß also mit unserem Schicksal auch dasjenige anderer germanischer Länder von höchster Wichtigkeit verknüpft ist. Das läßt uns, die wir mit reinem Gewissen in den Krieg ziehen, mit größter Entschlossenheit kämpfen.

Man hat oft den Einwand gegen mich erhoben, daß ich zu viel des ethischen Moments in die Politik trüge. Betrachten Sie die Haltung unseres Volkes! Bedenken Sie, was es heißt, daß auch unsere Sozialdemokraten, die mir so oft in der inneren Politik Schwierigkeiten bereiteten, jetzt Mann für Mann mit uns gehen. Es sind tiefe sittliche Kräfte, die alles vorwärts treiben. Noch eines! Unsere Mobilmachung ist noch nicht ganz beendet und schon hat unsere Armee beträchtliche Erfolge erzielt. Vütlich, Mühlhausen, Lagarde und das Land vom Feinde gesäubert!

Ein Volk aber, das sich im Vollbesitz seiner moralischen Kraft wie ein Mann erhoben hat und so Bewundernswertes zu leisten vermag, das kann nicht unter die Räder kommen und das kommt nicht unter die Räder!

Gründliche Abrechnung mit England.

Berlin, 20. August. (B. L. Z.) Zu der Unterredung des Reichskanzlers mit Björn Björnson bemerkt die „Kreuzzeitung“: Wir verstehen die Erregung des Reichskanzlers und aller Deutschen und wir kommen immer wieder darauf zurück, daß unser jetziger Krieg mit England kein halber werden kann, kein Krieg auf Kündigung, sondern eine Abrechnung, sonst würde der Friede, den wir ersehnen, ein fauler und gefährlicher werden.

Englands Heuchelei.

Wien, 20. August. (B. L. Z.) Die Wiener Allgemeine Zeitung schreibt unter dem Titel „Englands Heuchelei“: Grey hat als Grund der Kriegserklärung Englands gegenüber Deutschland die Verletzung der Neutralität Belgiens durch Deutschland angegeben. Nach Mitteilungen unseres Gewährsmannes hat im Jahre 1905 Lord Lansdowne, der damalige Minister des Auswärtigen mit Delcassés den Entwurf eines Bündnisvertrages und einer Militärkonvention festgestellt. In diesem Dokument wird die Verpflichtung Englands statuiert, im Kriegsfall gegen Deutschland zweihunderttausend Mann in Belgien landen zu lassen

und bereit mit einer französischen Armee, die ebenfalls nach Belgien einzurücken hätte, Deutschland von der belgischen Grenze anzugreifen. Es ist eine historische Tatsache, für deren Richtigkeit wir uns absolut verbürgen, daß vor neun Jahren die englische Regierung bereit war, den Vertrag abzuschließen, der Verpflichtungen zur Verletzung der belgischen Neutralität enthielt. Die Geschichte von dem geplanten Vertrage von 1905 ist aber jedenfalls wieder ein deutlicher Beweis dafür, wie wenig aufrichtig die englische Politik die ganze Zeit hindurch gewesen ist.

In den türkischen Moscheen steigen Gebete empor für den Sieg Deutschlands und Österreichs.

Wien, 20. August. (B. L. Z.) Nach einer der „Politischen Korrespondenz“ aus Konstantinopel zugehenden Meldung werden in allen dortigen Moscheen Gebete für den Sieg der österreichischen und deutschen Armee veranstaltet. Dies sei, bemerkt die „Politische Korrespondenz“, ein höchst bedeutsamer Vorgang. Denn es ereignete sich zum ersten Male in der Geschichte des osmanischen Reiches, daß Muselmanen in ihren Gotteshäusern für den Sieg christlicher Völker beten.

(Dieser Nachricht kommt auch deswegen eine große Bedeutung zu, weil der größte Teil der islamitischen Völker unter dem Joch Englands steht. Alle Völker des Islam betrachten aber Istanbul als ihre Zentrale und den Sultan als den Nachfolger des Propheten. Von Konstantinopel aus kann sich also eine allgemeine Erhebung des Islam gegen England vorbereiten, und dies wäre ein Schlag von tödlicher Wirkung für England, denn der Abfall Indiens bedeutet das Ende seiner Welt Herrschaft. D. R.)

Die Völker im Kaukasus erheben sich gegen Rußland.

Konstantinopel, 20. August. (B. L. Z.) Wie der „Zitadell“ erfährt, gewinnt der Aufstand im Kaukasus gegen Rußland an Ausdehnung. Die Aufständischen sprengen eine Brücke über den Kragessuß an der einzigen Eisenbahnlinie, die Rußland mit Persien verbindet. Die russischen Truppen fliehen mit Waffen und Gepäck über die türkische Grenze. Vorgestern überschritt eine große Zahl Soldaten die Grenze, um sich auf türkisches Gebiet zu flüchten. Die Preise für Lebensmittel im Kaukasus sind auf das vierfache gestiegen. Es wird immer schwieriger, den Aufstand zu unterdrücken.

Aus Rußisch-Polen.

Wien, 19. August. (B. L. Z.) Die Allgemeine Zeitung in Tschernowiz berichtet aus den von Österreichern besetzten Grenzgebieten: Die Dörfer waren beim Einzuge unserer Truppen fast menschenleer, da die fliehenden russischen Truppen die Bevölkerung vor Grausamkeiten der österreichischen Soldaten gewarnt hatten. Als die Soldaten die zurückgebliebenen Greise und Wäter freundlich behandelten, kehrten die Dorfbewohner langsam zurück und verkehrten bald freundschaftlich mit unseren Soldaten. In dem großen Dorf Kengatz ist keine Schule, Post oder Telegraph vorhanden. Nach einer Meldung aus Riew versuchen die dort russischen Leute, die Juden für Manifestationen und für den Krieg zu gewinnen, indem sie ihnen beschämlich Gleichberechtigung nach dem Kriege versprechen.

Innere Auflösung in Serbien.

Die „München-Augsburger Abendzeitung“ veröffentlichte gestern Mittwoch ein Telegramm eines Privatkorrespondenten über die innere Auflösung in Serbien. Das Telegramm ist in Saloniki bereits am 3. August, abends 6 Uhr 40 Min. aufgegeben worden und berichtet auf Grund der Mitteilungen von Ueberläufern über die unhaltbar gewordenen Zustände in Serbien. In Nisch hat sich infolge einer Typhus-Epidemie, Verspätungs- und Wohnungsmangel, Ausbreitungen russischer Offiziere und neuer Konflikte zwischen Heeresleitung und Regierung die Lage sehr kritisch zugespielt. Der Bahnverkehr, auch an der rumänisch-serbischen Grenze, ist eingestellt. Schwere Kämpfe zwischen Mazedoniern und Serben haben stattgefunden, wobei die letzteren eine Niederlage erlitten haben. Die Zufuhr aus Griechenland ist ausgeblieben. In Saloniki hat der Korrespondent zu seiner größten Ueberraschung erfahren, daß ein Stimmungsumschwung gegen Serbien eingetreten ist, und daß die Sympathien der Griechen auf der Seite der Deutschen stehen. Das Ende des bisherigen Balkanbundes sei nur noch eine Frage von Stunden.

Auch eine Trophäe.

Darkehmen, 20. August. Die Russen feiern laut die Eroberung einer deutschen Fahne, die sie in einem Gefecht bei Marggrabowa erobert haben wollen. Es handelt sich um eine Fahne, die bei feierlichen Gelegenheiten auf dem Postgebäude aufgezogen wird.

Wie die Franzosen beim Schwindeln hereinfallen.

Das „Wiener Fremdenblatt“ schreibt: Große Heiterkeit erregt hier die Tatsache, daß das französische Kriegsministerium einen Bericht an die Pariser Blätter versandte, in dem es heißt, der Zar habe das Königreich Polen wiederhergestellt, und der österreichisch-ungarischen Armee sei es trotz der größten Anstrengungen nicht gelungen, das russische Larnopol in ihre Hände zu bekommen. Das französische Kriegsministerium weiß offenbar nicht, daß Larnopol eine galizische Stadt ist und daß Österreich-Ungarn es nicht notwendig hat, die Stadt Larnopol, die seit den Teilungen Polens zum festgefügteten Bestand der Monarchie zählt, erst zu erobern.

Sperrung eines belgischen Tunnels.

Die Niederrheinische Volkszeitung in Arefeld berichtet: 38 Arbeiter der hiesigen Hauptwerkstätte wurden am Samstag (8. August) abend mit Extrazug über Nachen nach Belgien befördert. In einem Tunnel zwischen Rasgrone und Berviers hatten die Belgier 17 der schwersten Lokomotiven

mit Vollampf aufeinanderfahren lassen, um den Tunnel für die Durchfahrt von Militärszügen der Deutschen zu sperren. Man hatte vorher vergebens versucht, diesen 400 Meter langen Tunnel zu sprengen. In den vorhandenen Minen befanden sich noch 186 Risten Dynamit. Sie sind von einem Unteroffizier des 1. Eisenbannregiments herausgeholt worden. Von den 17 Maschinen standen noch sieben in dem Tunnel kreuz und quer durcheinandergeworfen. Bis Dienstag nachmittag 5 Uhr waren fünf von diesen herausgeholt und gleichzeitig ein Gleis freigegeben zur Durchfahrt. Mit Hilfe des Eisenbannregiments wurden neue Schienen eingebaut. Die Maschine, deren Befestigung das Gleis frei machte, wurde mit Grün geschmückt und mit der Aufschrift: „Ich bin ein Preuße!“ unter lautem Jubel herausbefördert. Nachher wurden die Oppumer Arbeiter mit einem Panzerzug nach Herbesthal gebracht, um sich die Nacht in Wagen 2. Klasse mal auszurufen. Am Mittwoch erhielten die Leute dann die freudige Nachricht, daß die letzten zwei Maschinen vorläufig stehen blieben.

Ein zweiter Ritter des Ordens „Pour le mérite“

Der Kaiser hat dem Generalmajor und Brigade-Kommandeur Ludendorff für sein tapferes Verhalten bei der Erstürmung der Festung Vitiich den Orden Pour le mérite verliehen.

Von den Verwundeten in Belgien

bringt Direktor Max Fischer von den Mannesmann-Werken in Düsseldorf erfreuliche Nachrichten, die geeignet sind, manches besorgte Elternherz zu beruhigen. Direktor Fischer begab sich freiwillig mit zwei Mannesmann-Autos auf das Schlachtfeld, um Schwerverwundete ins Lazarett zu schaffen. Durch verwüstete Dörfer, aufgerissene Chaussees gelang es ihm, durch heimliche Franktireurgefahren hindurch, drei Assistenzärzte von den Düsseldorf Generalinen Krankenanstalten in die Gefechtsfelder zu bringen und kostbare deutsche Menschenleben zu retten. „Ich habe viel Schreckliches, aber auch viel Erhebendes und Tröstliches gesehen“, so erzählte er. Das Wimmern und Schreien der Verwundeten, auf das er sich aus früheren Kriegserfahrungen gefaßt gemacht, sei durch die wunderbare Kunst unserer Werkze fast verstummt. Mit Liebe und Sorgfalt wurden den Leidenden schmerzstillende Mittel gereicht, so daß sie den schweren Transport ohne Klagen überstanden und auf den Verbandsbläsen in dankbarer Ruhe sich der weiteren Pflege oft lächelnd anvertrauten. Kein heftiges oder ungeduldiges Wort habe er vernommen; mit einer wahrhaft brüderlichen Kameradschaft neigten sich die Kräfte zu den Kranken, sie durch milden, oft auch fröhlichen Zuspruch wieder aufrichtend. Der Krieg habe sicherlich schon in der ersten Woche sehr blutig begonnen; aber im ganzen Vaterland könnten die Kriegsangehörigen gewiß sein, daß jede Wunde, die noch zu stillen sei, auch mit der größten Liebe und Umsicht wieder geschlossen werde. Dabei scheine die Wirkung der modernen Geschosse nicht so schmerzbringend zu sein wie die veralteten Waffen; entweder brächten sie wohlgezielt an ehlen Stellen den sofortigen Frieden des Todes oder aber sie hinterließen nicht allzu schmerzhaft sich wieder ausheilende kleine Wundkanäle. So könne es sein, daß mancher in den Verlustlisten als Schwerverwundete gemeldete Mann in kurzer Frist sich wieder in der Heimat ganz erholen könne.

Die fünfte Verlustliste.

Berlin, 20. August. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die fünfte Verlustliste, die 268 Namen enthält. Davon sind 2 Offiziere und 44 Mannschaften tot. Hauptächlich betroffen sind: Grenadier-Regiment Nr. 5 (Danzig), Infanterie-Regiment Nr. 20 (Wittenberg), Infanterie-Regiment Nr. 60 (Weißenburg), Infanterie-Regiment Nr. 95 (Gotha), Infanterie-Regiment Nr. 97 (Saarburg), Infanterie-Regiment Nr. 129 (Graudenz), Infanterie-Regiment Nr. 135 (Diedenhofen), Jägerbataillon Nr. 14 (Colmar i. El.), Kürassier-Regiment Nr. 8 (Denz), Dragoner-Regiment Nr. 14 (Colmar i. El.), Husaren-Regiment Nr. 5 (Stolz i. W.), Ulanen-Regiment Nr. 7 (Saarbrücken), Königs-Ulanen-Regiment Nr. 13 (Sannover), Ulanen-Regiment Nr. 14 (St. Wold), Feldartillerie-Regiment Nr. 34 (Mey), Feldartillerie-Regiment Nr. 37 (Insterburg) und Pionier-Bataillon Nr. 11 (Sannoversch-Winden).

Der Gesamterlust, den die ersten vier Verlustlisten registrieren, beläuft sich also auf 986 Mann, nämlich auf 266 Tote, 501 Verwundete und 219 Vermißte und Gefangene. Unter diesen 978 Mann befinden sich 65 Offiziere. Dieser außerordentlich hohe Prozentfuß erklärt sich wohl daraus, daß bisher in erster Linie die Verluste an Offizieren gemeldet worden sind, während erhebliche Verluste namentlich an Mannschaften noch ausstehen. Denn selbstverständlich umfassen die Verlustlisten jedesmal nur einen Teil der Verluste, die bis zum Tage der Ausgabe der Liste zu verzeichnen waren.

Verlustliste Nr. 1 der Rgl. Sächs. Armee, ausgegeben am 19. August 1914.

- Infanterie-Regiment Nr. 106: Hermann, Max Paul, Gefreiter aus Mosel, Amtshauptmannschaft Zwickau: tot.
- Fernpatrouille am 7. August. Garderegiment 4. Gfl.: Graf von Hohenthal und Bergen, Leutnant aus Berlin: vermißt.
- Reißel, Rudolf, Gefreiter aus Rübenau, Amtshauptmannschaft Marienberg: vermißt.
- Barisch, Karl, Gefreiter aus Hohendorf, Kreis Gabelschwert: vermißt.
- Schubert, Kurt Otto Reinhardt, Garbist aus Biskowitz, Amtsh. Meissen: vermißt.
- Del Coude, Hugo Martin, Garbist aus Dresden: vermißt.
- Schäpe, Max Gotwald, Garbist aus Reibersdorf, Amtshauptmannschaft Zittau: leicht verwundet.

Des Königs

Es wird da den R. 6. König Ra h o i e i e nur Auskunst i vatpersonen) er Dem sächs die Be treffer wunde res a g Es sind zu für preußi des Rön Berlin, für bayrisch lich Bayri für württe bureau d nisteriums für die Mar in marineamt Die bei der postkarten fönn Bureau auf de werden.

Ein

Ueber das ein Mitarbeiter der weiten von Anzahl Mannsch im Lager, wo n von Esden nach gung waren. Wie man hätte an ein wenn nicht die ans den bitteren mühte über die Debacke“ verfüge gers an diesem können. Die da das weite gelbe malerischen Grup ihren graugrüner bewaldeten Hüge dessen stolzer Kei firschroten Strage Trochwagen und Lagerfläche und noch überwältigen das alles zusamm gefestigt sich unse der dies alles auf Scharen von Sta weise morgen ih die mich in ihrer Mannschaften Ge Dank annehmen. nach Nachrichten chelnd sagte. Gibt nach der Haltung land für oder geg geladst und gese

Organisa

Berlin, 20. August. für Kriegslieferun Berfolg von Berh zwischen den bete abgehalten wurde syndikus Hindenb eine möglichst g fabriken in allen schäftigten Arbeit Kriegen herbeifüh schäften und Offiz ren erhalten. Die Stellen zugewiese Schlüssel auf die h teilen. Innerhalb Fabriken nach der schaft angemelde trieben unter Hin Die Zigarren soll und nach Beschaffe preisen entsprechen werden. Für an Sorge getragen. trale. Die Kriegst tabak sollen in ab

Zur Li

Die „Kordden Ausbruch des Pri von Arbeitskräfte machung auch die ums der öffentlich lang ins Stoden die Bauarbeiten nehmen und nach teilslosigkeit in tu der Erlos zur Werkstätten-und Arbeitslosen Arbe